

Langnau Wie Fuss fassen in der Arbeitswelt, wenn das Anforderungsprofil nie passt?

«Ohne Team geht bei mir nichts»

Tarcio Santana ist einer von drei «verhaltensauffälligen» Jugendlichen, denen das Garten-Center Bacher mit Impulsis eine «Startbahn» bietet: die Möglichkeit, in der Arbeitswelt Fuss zu fassen.

Sibylle Saxer

Er wirkt unauffällig. In seiner Kleidung und in seinem Verhalten unterscheidet er sich in keiner Weise von den anderen Mitarbeitern des Garten-Centers Bacher: Tarcio Santana trägt das gleiche grün-gelbe T-Shirt wie die anderen; er beugt sich konzentriert über die Neonlampen, die es an diesem Morgen instandzustellen gilt, und gibt freundlich Auskunft: «Ich muss hier nur noch schnell etwas fertig machen. Dann habe ich Zeit.»

Bei aller Unscheinbarkeit: Tarcio Santana ist, was gemeinhin als «verhaltensauffällig» bezeichnet wird. Eine Lehre als Service-Fachmann hat der junge Mann, der mit elf Jahren aus Brasilien in die Schweiz kam, abgebrochen. «Immer am Sonntag arbeiten zu müssen, das hat mich gestresst», erklärt Santana darauf angesprochen, «und mit dem Chef habe ich mich auch nicht verstanden. Irgendwann bin ich dann halt explodiert.» Auch sonst gabs Probleme, die Jugendanwaltschaft wurde eingeschaltet, «wegen Schlägereien», wie Santana meint, «nichts Ernstes». Mit Gelegenheitsjobs als Barkeeper und in Call-Centers hielt er sich mehr schlecht als recht über Wasser.

Das Resultat der Arbeit sehen

Seit bald einem Jahr ist Tarcio Santana nun aber bei Bacher tätig – im Rahmen des Projekts «Startbahn», das die Berufsintegrationsberatung Impulsis ge-



Seit Tarcio Santana bei Bacher arbeitet, gehts aufwärts: Er kommt seinem Ziel, ein Diplom in der Tasche zu haben, kontinuierlich näher. (Sibylle Saxer)

meinsam mit Bacher aufgezogen hat. Anfangen hat er mit einem Praktikum, im letzten Oktober. «Ich war nervös an meinem ersten Arbeitstag», erinnert er sich mit einem versteckten Lächeln. Denn er wusste nicht genau, was ihn erwarten würde. Es war eine Aufgabe, die für ihn neu war: Er musste die

Holzeinfassung für einen Schau-Teich einölen. Das hat ihm gleich gefallen: «Ich fühlte mich gut danach, denn ich sah das Resultat meiner Arbeit. Als Kellner siehst du das nicht, da machst du jeden Tag das Gleiche.»

Bei Bacher hingegen empfindet Santana die Arbeit als abwechslungsreich:

Er arbeitet im Bereich Logistik, nimmt Lastwagenladungen von Möbeln sowie Pflanzen und Zubehör entgegen, räumt sie ins Lager ein, beliefert die Verkaufsräume. Er bepflanzt aber auch Töpfe, hilft immer wieder mit, die Ausstellungen umzugestalten, und geht immer wieder mit, wenn es darum geht, Kunden zu beliefern. Das macht er besonders gern. Aber auch das Putzen des Parkhauses und die Trennung von Abfall gehören in seinen Aufgabenbereich. Auch das scheint ihn nicht zu demotivieren. Er hat die Arbeit mit den und um die Pflanzen gern bekommen.

«Ich fühle mich respektiert»

Was für Tarcio Santana matchentscheidend ist, ist der Respekt, den ihm sein Chef und die anderen Mitarbeiter entgegenbringen: «Mein Chef ist sehr verständnisvoll, mit ihm kann man reden. Wenn ich einmal zu spät komme, droht er mir nicht gleich mit Rauschmiss.» Kommt er denn zu spät? «Am Anfang ist mir das schon passiert. Weil ich verschlafen habe, den Wecker nicht gehört. Wie das eben so geht.» Bei Bacher sei für ihn die Regelung so, dass er eventuell verpasste Arbeitszeit nachholen müsse. Das passe ihm.

Aber auch von den Kollegen fühlt Santana sich respektiert. «Alle sind nett, jeder will helfen. Die Atmosphäre ist gut.» So fällt ihm die Arbeit im Team leicht. Teamarbeit ist für ihn sogar sehr wichtig geworden: «Wenn ich nicht im Team arbeiten kann, läuft bei mir gar nichts.»

Dass er immer noch in der «Startbahn» ist, ist für Santana selber dennoch eine Überraschung – eine positive, will er doch einen Abschluss machen. Auch Bacher muss zufrieden sein mit dem jungen Mann: Neu ist Santana nämlich als Lehrling beschäftigt und macht im Langnauer Garten-Center eine Attestlehre als Logistiker. Seinem Ziel ist er damit einen guten Schritt näher gekommen.

Adliswil

Erfolgreiche Leichtathletik-Junioren

Am vergangenen Wochenende reihen sich fünf Kinder des Adliswil Track Teams unter die Besten des Kantons: Am kantonalen Migros-Sprint holten sich Jara Jammoul Gold und Lionel Spitz Bronze. Am Erdgas-Athletic-Cup bestätigten die Junioren ihre guten Leistungen dieser Saison. Luca Marticke erreichte gewann die Goldmedaille im 60m-Sprint, Weitsprung und Ballwurf. Sein Bruder Michéle holte in denselben Disziplinen Silber, und Manuel Ledergerber gewann ebenfalls Silber in den Disziplinen Sprint, Weitsprung und Kugelstossen. Ausser Lionel, für dessen Altersklasse keine Finalaustragung organisiert wird, haben sich damit alle für den Schweizer Final qualifiziert. (bl)

Veranstaltung

Kleinkindfeier zum Thema «Du bist nie alleine»

Adliswil. Am kommenden Dienstag feiert das «Bibeli»-Team der «Chinderchile s Vogelhuus» zusammen mit zweieinhalb- bis viereinhalbjährigen Kindern in der reformierten Kirche eine Kleinkindfeier zum Thema «Du bist nie alleine». Wenn sich Kinder einsam fühlen, ist das für sie eine schmerzhaft Erfahrung. Das «Bibeli»-Team lässt die Kinder anhand eines Bilderbuches spüren, dass sie in keiner Lebenssituation nur auf sich gestellt sind. Es wird von einer Tiermutter erzählt, die ihr Junges beschützt, mit ihm Lustiges erlebt und Geschichten von Gott erzählt. Dadurch gewinnen die Kinder Vertrauen in Gott, der ihnen in einsamen Momenten Halt und Kraft gibt. Kinder zwischen zweieinhalb und viereinhalb Jahren sowie deren Angehörige sind zur halbstündigen Feier herzlich eingeladen. (e)

Kleinkindfeier zum Thema «Du bist nie alleine»: Dienstag, 2. September, 9.30 Uhr, in der reformierten Kirche Adliswil. Anschliessend Kaffee-/Sirupstube in der Krypteria.

Langnau Das Garten-Center Bacher bietet verhaltensauffälligen Jugendlichen eine Startbahn

Erwerbslosen Jugendlichen eine Chance geben

Das Garten-Center Bacher und Impulsis haben gemeinsam die «Startbahn» aufgezogen: ein Projekt für verhaltensauffällige Jugendliche.

Interview Sibylle Saxer

Philippe Hägler*, was unterscheidet «Startbahn» von anderen Integrationsprojekten?

Philippe Hägler: «Startbahn» ist ein Berufsintegrationsmodell. Es soll verhaltensauffälligen, erwerbs- und ausbildungslosen Jugendlichen ermöglichen, Fuss in der Arbeitswelt zu fassen. Es fallen unglaublich viele Jugendliche durch sämtliche Maschen des sozialen Netzes. Die Idee von Startbahn ist, dass diese in der Realität der Privatwirtschaft Erfahrungen sammeln können, damit sie eine Chance auf einen späteren Berufseinstieg haben. Erfahrungen, die sie in der realen Wirtschaft sammeln können, tragen weit stärker zum Aufbau des Selbstvertrauens bei als solche, die sie in geschützten Werkstätten machen. Der unmittelbare Nutzen der Arbeit ist dort auf den ersten Blick oft kaum ersichtlich.

Bernhard Schmid*, was hat das Bacher-Garten-Center dazu bewogen, das Integrationsprojekt «Startbahn» mitzutragen und Jugendlichen mit persönlichen und sozialen Problemen eine Chance zu geben?



Philippe Hägler.

Bernhard Schmid: Es ist kein Zufall, dass das so kam. Wir kannten Philippe Hägler, weil er früher temporär bei uns arbeitete, neben seiner Ausbildung zum Arbeitsagogen bei Impulsis. Wir waren immer sehr zufrieden mit seiner Arbeit. Da wir einen Leiter Logistik suchten und uns mit dem Gedanken trugen, die Logistik auszulagern, lag der Gedanke relativ nahe, dass wir diesen Aufgabenbereich an Philippe Hägler und die Impulsis-Teilnehmer auslagern könnten.

Und wie kam Impulsis auf Bacher? Haben Sie konkret die Zusammenarbeit mit einem Gartenbaubetrieb gesucht?

Philippe Hägler: Nein, gar nicht. Wir suchten einen Partner im Bereich handwerkliche Berufe. Uns schwebte vor, dass wir mit den Jugendlichen irgendwo die Hauswartung übernehmen könnten. Es hat sich al-

lerdings als schwierig herausgestellt, einen Partner zu finden. Die jeweiligen Arbeitgeber hatten Bedenken, befürchteten mangelnde Qualität der Arbeit und die Unzuverlässigkeit der Jugendlichen. Als diese Suche erfolglos verlief, begannen wir, breiter zu suchen – und gingen in dieser Phase schnell auf Bacher zu.



Bernhard Schmid.

Bernhard Schmid: Ab diesem Augenblick haben wir die Idee gemeinsam weiter entwickelt. Und seit neun Monaten sind nun vier Jugendliche in unserem Betrieb integriert.

Wie sind die Jugendlichen in den Betrieb integriert, im Arbeitsalltag und im Team?

Philippe Hägler: Es gibt Arbeiten, die sie selbständig, unter meiner Betreuung ausüben: Lagerbewirtschaftung, Betriebsunterhalt, Abfalltrennung. Zum Teil arbeiten sie aber auch in den Teams der «regulären» Arbeitnehmer mit, helfen mit bei der Auslieferung oder der Bepflanzung. Dadurch sind sie auch im Team integriert. Besonders zu den Lehrlingen haben sie einen guten Draht. Es hilft ihnen auch, einen anderen Lebensentwurf als den eigenen vorgelebt zu sehen.

Bernhard Schmid: Die drei sind vor allem für Arbeiten zuständig, die einen gewissen Spielraum zulassen. Denn es kommt schon vor, kam vor allem am Anfang vor, dass einer unpünktlich oder gar nicht auftauchte. Wenn beispielsweise das Lager nicht immer top aufgeräumt ist, dann macht das nichts. Das

sind Arbeiten, die auch einmal zwei, drei Wochen liegen bleiben können, anders als etwa Auslieferungen.

Wie sieht eine erste Bilanz aus?

Bernhard Schmid: Grundsätzlich ist die Bilanz von unserer Seite positiv. Manchmal fehlte zu Beginn ein bisschen die Konstanz der Jugendlichen, der Arbeitseifer war nicht immer der gleiche wie bei unseren Leuten. Wenn einer in unseren Spitzenmonaten April und Mai plötzlich nicht kommt, ist das ein Problem für uns. Aber das hat sich stark gebessert. Mittlerweile ist es eine Win-win-Situation.

Philippe Hägler: Ja, absolut. Einer der vier war zu Beginn immer unpünktlich und unzuverlässig – jetzt hat er eben seine Anlehre begonnen. Bei ihm hat es klick gemacht, er hat seine Lebenseinstellung geändert. Er hat eingesehen, dass er es für sich macht, nicht für andere.

Wie sieht es in Sachen Stabilität aus?

Philippe Hägler: Zwei der vier sind sehr stabil. Einen Abgang hatten wir, das ging nicht. Und einen Neueinstieg.

Bernhard Schmid: Dass es so gut läuft, steht und fällt mit Philippe Hägler. Sein Know-how ist entscheidend und wahrscheinlich nicht einfach zu ersetzen. Aber so wie es jetzt läuft, wünschen wir nur eines: dass das Projekt Schule macht.

* Philippe Hägler arbeitet als Arbeitsagoge für Impulsis und ist Leiter Logistik des Garten-Centers Bacher. Bernhard Schmid ist Leiter Marketing der Bacher Garten-Center AG.

Leserbrief

Ein unnötiger Weg

Zu «Uferweg kommt in den Rat» (Ausgabe vom 21. August)

Für mehr als 300 000 Franken soll ein weniger als 300 Meter langer linker Sihl-uferweg zwischen Bahnhof- und Wachtbrücke die Attraktivität Adliswils erhöhen. Fragt sich, weshalb und für wen. So soll der geplante Weg ab Bahnhofbrücke aussehen: steile Treppe oder Rampe hinunter auf den Weg, sehr nahe vorbei an drei Liegenschaften, dann entlang der hohen und langen rückwärtigen Fassade des Hauses Albisstrasse 7 bis 9 – an winterlichen Nachmittagen wird keine Sonne den Weg bescheinen – endlich etwas mehr Luft beim Haus Nummer 13 bis 15, aber bereits kommt wieder eine Rampe oder Treppe – fertig. Und das für einen hohen Betrag, der die Folgekosten für Unterhalt, polizeiliche Aufsicht, Abfallbeseitigung nicht enthält. Ein solch kurzer, wenig einladender Weg dürfte kaum stark begangen werden. Da lobe ich den bestehenden rechtsseitigen Uferweg: sonnig, viele Kilometer lang, mit bestem Blick in die Ferne. Dieser Weg verdient die Bezeichnung Attraktion.

Dass gegen das geplante Wegstück innert kürzester Frist gegen 600 Unterschriften eingereicht wurden, lässt den Schluss zu, dass das Projekt in einer Volksabstimmung wenig Chancen hätte. Ein Verzicht würde die Lebensqualität keines einzigen Einwohners tangieren. Höchst unverständlich erscheint mir ein Erzwingen der hohen Ausgabe dann, wenn man sie in Relation setzt zur Streichung der Gemeindeleistungen an die Bezüger von AHV- und IV-Zusatzleistungen, die diesen Menschen wirklich die Lebensqualität schmälert. Ich hoffe, dass die Behörde in beiden Richtungen Korrekturen vornimmt und der Kanton die Hochwasserschutzmassnahmen ohne Weg realisiert.

Max Stehli, Adliswil